



Strukturplan M 1:5.000

### BKA-Campus

Prägendes Element für den Campus des Bundeskriminalamtes ist eine **zentrale und verbindende Freiraumfigur - die Platzkette**. Dabei handelt es sich um eine Abfolge verschiedener, miteinander verbundener Platzräume unterschiedlicher Prägung und Ausstattung, die allen Funktionen eine gleichwertige Adresse gibt. Als zentraler Kommunikations- und Begegnungsraum repräsentiert die Platzfigur die räumliche Idee des **Campus „All in One“**.

Die großflächigen Bereiche des Ländchens prägen mit ihrer Weiträumigkeit das Landschaftsbild nördlich des Wäschebachtals. Der geplante BKA-Standort zeigt eine sensible **Reaktion auf die Offenheit des Raumes**, sowohl in seiner Höhen-Entwicklung als auch in seiner Körnung. Die zentrale Freiraumachse bietet die Chance, die Landschaft durch die Baukörper bis zur Mitte hindurchfließen zu lassen. Durch diese klare Zuordnung können die Ränder des Campus bestehende Gehölzsäume und Offenlandstrukturen aufnehmen und mit besonderen Orten der Begegnung anreichern.

Um den zentralen Freiraum findet eine **Gruppierung unterschiedlicher Funktionsbereiche in jeweils eigenständigen Gebäudegruppen** statt. Diese verbinden eine städtische Maßstäblichkeit mit der Idee von in die umgebende Landschaft eingebetteten Pavillons. Sämtliche Funktionen profitieren dadurch von beiden räumlichen Qualitäten: der urbanen Campussite mit Hauptzugang und zentralen Funktionen und der Einbettung in die großzügigen und hochqualitativen Freiräume. Der zentrale Freiraum der Anlage ist ebenso ein Schutzraum die Ausbildung hochwertig gestalteter Innenhöfe bietet **Freiräume maximaler Sicherheit**. Neben der Verbindung der Funktionen über den zentralen Campus ermöglichen ober- und unterirdische Verbindungen der Cluster auch witterungsgeschützte und **hochsichere Verbindungen sämtlicher Funktionen**.

In der Qualifizierung der Freiräume wird die östliche Grundstücksgrenze im Übergang zur Straße als naturnaher **grüner Saum** mit mitteldichter Baumbepflanzung in natürlicher Streuung ausgebildet. Die Zufahrten unterbrechen als Lichtungen diesen Saum und schaffen angemessene Einblicke in den Campus. In den Saum werden auch die **multimodalen Mobilitätsstationen** integriert. In der Positionierung am Rand des grünen Saumes geben die hochwertig gestalteten Hauptfassaden der Funktion Mobilität eine Adresse zum Campus. An der westlichen und südlichen Grundstücksgrenze schaffen hochwertig gestaltete Freiflächen eine **Verzahnung** mit den angrenzenden landschaftlichen und öffentlichen Bereichen.

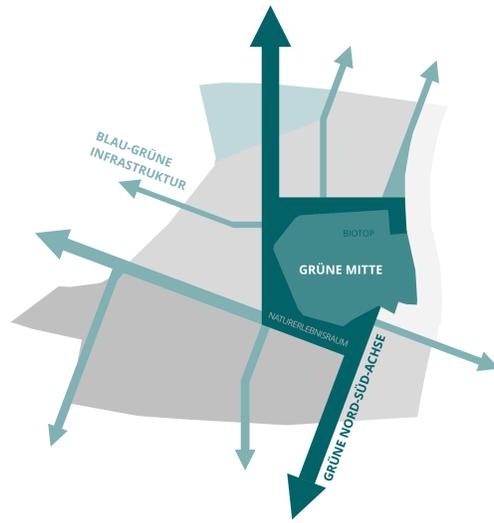
Die **Gestaltung der Baukörper und Grundrisse** verbindet höchste Anforderungen an **Flexibilität und Kompaktheit** mit dem Prinzip kurzer interner Wege bei gleichzeitig großzügigem Freiraumbezug der Innenräume. Sinnvolle Gebäudetiefen ermöglichen wirtschaftliche Konstruktionen, vorrangig aus nachwachsenden Rohstoffen. Besondere Aufmerksamkeit kommt der **Gestaltung der Erdgeschoss- und Dachebenen** zu: diese werden mit größtmöglichem Fokus auf kommunizierenden Räumen, Aktivierung der Außenräume und verbindenden Qualitäten gestaltet. Die verschiedenen **Cluster werden architektonisch eigenständig ausgestaltet**, folgen aber gemeinsamen Grundregeln in Gliederung und Farbgebung. So können **Adressbildung, Orientierung und Identifikation** gestärkt der Eindruck einer monotonen Großstruktur aber vermieden werden.

**Nachhaltigkeit in allen Wirkebenen** ist integratives Ziel der Gestaltung des Campus: Eine Ausbildung der Dachflächen als Gründächer mit Retentionswirkung und großflächiger Integration von Photovoltaik ist selbstverständlich. begehbare Dachflächen insbesondere auch auf Gebäudesockeln werden als soziale Begegnungsräume hochwertig gestaltet und integrieren auch intensiv begrünte Bereiche. Bei der Konstruktion zwingend massiv auszuführender, z.B. sicherheitsrelevante Bereiche, kommen soweit möglich **Recyclingbaustoffe** zur Anwendung. In den übrigen Bereichen werden verstärkt **nachwachsende Rohstoffe**, überwiegend als Holz-Hybrid Konstruktionen ausgeführt. Die Wärme- und Kältebereitng erfolgt zentral durch Erdwärme wobei bei der gesamten Anlagentechnik die sicherheitsrelevante Redundanz Berücksichtigung findet.





Schwarzplan M 1:15.000



**Leitbild Stadtquartier**

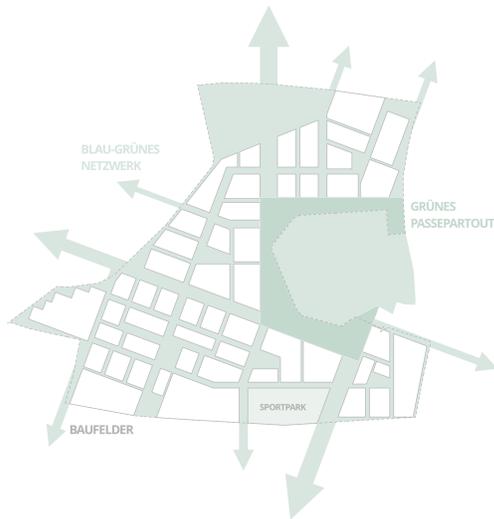
Ziel des Entwurfs ist es, den **Charakter des Landschaftsraums** so weit wie möglich zu schützen, zu erhalten und fortzuschreiben. Damit werden die im Bestand vorhandenen urypischen Potentiale des Raumes und damit die natur- und kulturhistorisch geprägten Landschaftsbilder als prägendes Konzept für die gesamte städtebauliche Entwicklung gesehen. Die Landschaft ist der räumliche Takgeber für die Entwicklung.

Ausgangspunkt für die Entwicklung des neuen Stadtquartiers ist die Qualifizierung des Bereiches um das Fort Biehlert und Biehlert Wäldchen zu einer **Grünen Mitte** mit unterschiedlichen Freiraumangeboten (**Naturerlebensraum**) und ökologischer Vielfalt (**Biotop**). Die Verbindung der Grünen Mitte mit dem umliegenden Landschaftsraum wird durch eine parkartig angelegte **Nord-Süd-Achse** gewährleistet, die gleichzeitig als Belüftungskorridor funktioniert und an die Grünzüge im Gewerbegebiet Petersweg anschließt. Weitere Freiraumkorridore durchziehen als **Blau-Grüne Infrastrukturen** das Quartier regelmäßig. Sie dienen verstärkt der dezentralen oder semizentralen Rückhaltung und Versickerung des Regenwassers (**sensibles Wassermanagement**).



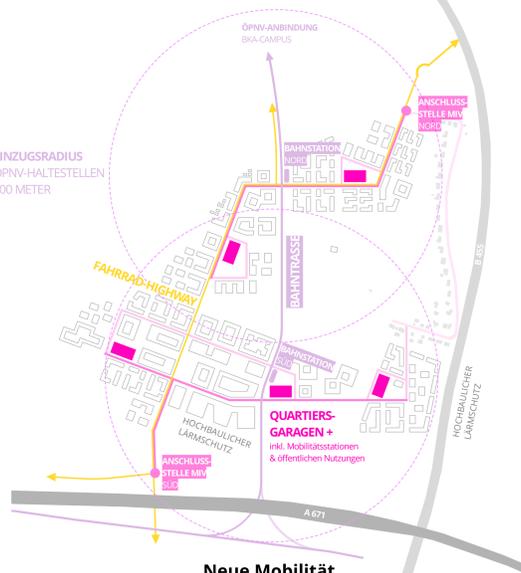
**Bereichsbildung & Teil-Quartiere**

Der Entwurf schlägt die Ausbildung von **vier Teil-Quartieren** um die Grüne Mitte vor. Die Teil-Quartiere besitzen dem Maßstab angemessene **Quartiers-Mitten**, an die in der Regel die **Campusflächen** und öffentliche Nutzungen angegliedert sind. Die einzelnen Bereiche sind über die neue ÖPNV-Trasse, einen **Fahrrad-Highway** und ein kleinteiliges Fußgänger- und Radwegenetz miteinander verbunden. Die **Urbane Mitte** des Quartiers befindet sich süd-westlich der grünen Mitte und zeichnet sich durch eine verdichtete Bauweise und eine hohe Funktionsmischung aus. Flankiert wird dieser Bereich im Süden durch den **Neubau des AZH**. Zu den westlichen und nördlichen Gebietsrändern nimmt die Bebauung in Höhe und Dichte ab, fügt sich kontextsensitiv in das Landschaftsbild ein und bietet naturnahe Wohnformen mit z.T. angelegter Lebensmittelproduktion an. In Richtung Osten und Süden wirken die Baukörper als hochbaulicher Lärmschutz. Aspekte der Klimaresilienz sind bei der Gestaltung der Freiräume, Gebäude und Dachflächen besonders berücksichtigt. Die betrifft vor allem die hohe Durchlässigkeit des Gebiets für Kaltluftströme durch unterschiedliche Grün-Verbindungen und angepasste Gebäudehöhen.



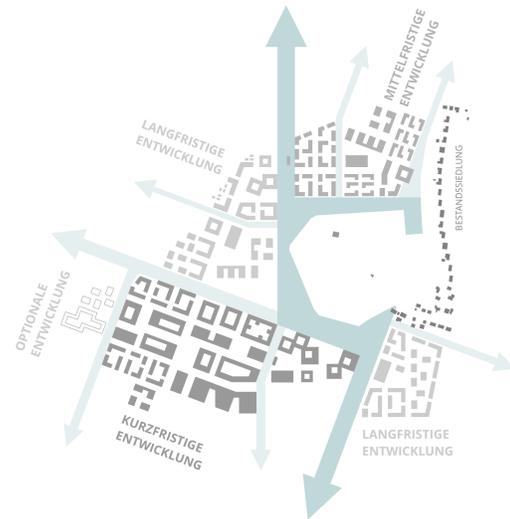
**Baufelder & Grünes Netzwerk**

Aus der **Symbiose von bestehendem Naturraum und neuer Siedlungsstruktur** ergeben sich wechselseitige Beziehungen, welche in Form von Blau-Grünen Infrastrukturen das neue Quartier mit der charakteristischen **Identität** der umgebenden Landschaft anreichern. Die eng vernetzten Freiraumkorridore (**Blau-Grünes Netzwerk**) formen dabei ein **Klimaoptimiertes Stadtgrün**. Frischluftschneisen über Retentions- und Versickerungsflächen sorgen für ein angenehmes **Mikroklima im Quartier**. Charakteristische Freiraumelemente wie das Algenriff, der Tierpark, das Wäschebachtal und vor allem das Fort Biehlert werden in das Gesamtkonzept integriert und durch eine **Passepartout**-ähnliche Wegführung neu inszeniert. Aussichtstürme an diesen Stellen als **Landmarken** erklären nicht nur den Ort, sondern stellen wichtige Blickbeziehungen in die Umgebung, über das Wäschebachtal bis zum Dom und Waldrand des Taunus her.



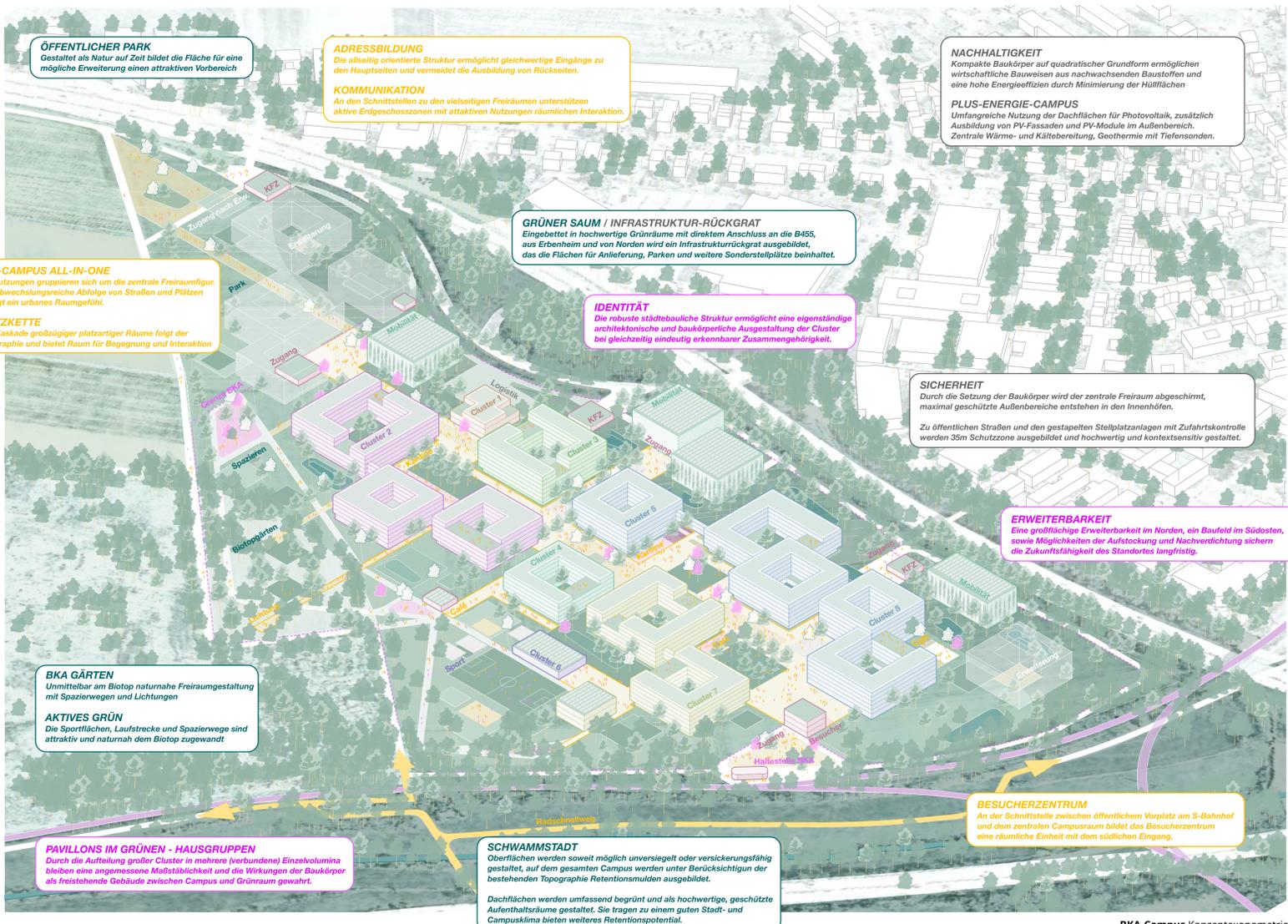
**Neue Mobilität**

Absicht des Entwurfs ist die Schaffung eines weitgehend **MIV-freien Quartiers** und die Erhöhung der Erreichbarkeit zu Fuß, mit dem Fahrrad und dem ÖPNV. Dazu erfolgt die **Haupterschließung** für den MIV von Norden und Süden über **verkehrsberuhigte Straßenräume** und leitet diesen schnellstmöglich in eine der fünf **Quartiersgaragen** mit **Mobilisstation** ein. Diese sind zentral in den Teil-Quartieren angeordnet und beherbergen ein breites Angebot neuer Mobilitätsformen (Sharing-Flotte, E-Ladestation, Lastenradverleih etc.) sowie ergänzende gewerbliche, infrastrukturelle und soziale Einrichtungen (Kiosk, Paketstation und Sportangebote auf den Dächern). Zwei **ÖPNV-Haltestellen** sind so verortet, dass sie von allen Bewohnerinnen in einem Radius von 500 Metern erreichbar sind. Die Gestaltung der Straßenräume, das **kleinteilige Wegenetz** und die fahrradfreundliche Anbindung an die Innenstädte von Mainz und Wiesbaden unterstützen die Entwicklung eines autofreien Quartiers.



**Typologien & Phasierung**

Die klare Grundstruktur aus Freiraumachsen, Infrastruktur und vielseitig beispielbaren Baufeldern ermöglicht **unterschiedliche hochbauliche Entwicklungen**. Die Architektur im neuen Quartier ist vielfältig, nachhaltig und innovativ. Sie bietet Raum für **vielseitige Wohn- und Arbeitsformen sowie Lebensmodelle und Bildungsangebote**. Die programmatische und typologische Vielfalt mit vielen gemeinschaftlich genutzten und ökologisch wertvollen (Frei-)Räumen steht für ein neues Quartier, in dem eine bunte, kulturell diverse und altersdurchmischte Bevölkerung miteinander lebt. Die bauliche Umsetzung findet **ressourcenschonend** und mit Fokus auf erneuerbaren Energien und hoher Gestaltungsqualität statt. Aufgrund der klaren Grundstruktur und Ausbildung von vier Teil-Quartieren lässt sich der Entwurf in kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen **Entwicklungsphasen** realisieren.



**ÖFFENTLICHER PARK**  
Gestaltet als Natur auf Zeit bildet die Fläche für eine mögliche Erweiterung einen attraktiven Vorbereich

**ADRESSBILDUNG**  
Die allseitig orientierte Struktur ermöglicht gleichwertige Eingänge zu den Hauptseiten und vermeidet die Ausbildung von Rückseiten.

**KOMMUNIKATION**  
An den Schnittstellen zu den vielseitigen Freiräumen unterstützen aktive Erdgeschosszonen mit attraktiven Nutzungen räumliche Interaktion.

**BAKA-CAMPUS ALL-IN-ONE**  
Alle Nutzungen gruppieren sich um die zentrale Freiraumfigur. Eine abwechslungsreiche Abfolge von Straßen und Plätzen erzeugt ein urbanes Raumgefühl.

**PLATZKETTE**  
Eine Kaskade großzügiger platzartiger Räume folgt der Topographie und bietet Raum für Begegnung und Interaktion

**GRÜNER SAUM / INFRASTRUKTUR-RÜCKGRAT**  
Eingebettet in hochwertige Grünräume mit direktem Anschluss an die B455, aus Erbenheim und von Norden wird ein Infrastrukturrückgrat ausgebildet, das die Flächen für Anlieferung, Parks und weitere Sonderstellplätze beinhaltet.

**IDENTITÄT**  
Die robuste städtebauliche Struktur ermöglicht eine eigenständige architektonische und baukörperliche Ausgestaltung der Cluster bei gleichzeitig eindeutig erkennbarer Zusammengehörigkeit.

**NACHHALTIGKEIT**  
Kompakte Baukörper auf quadratischer Grundform ermöglichen wirtschaftliche Bauweisen aus nachwachsenden Baustoffen und eine hohe Energieeffizienz durch Minimierung der Hüllflächen

**PLUS-ENERGIE-CAMPUS**  
Umfangreiche Nutzung der Dachflächen für Photovoltaik, zusätzlich Ausbildung von PV-Fassaden und PV-Module im Außenbereich. Zentrale Wärme- und Kältebereitstellung, Geothermie mit Tiefensonden.

**SICHERHEIT**  
Durch die Setzung der Baukörper wird der zentrale Freiraum abgeschirmt, maximal geschützte Außenbereiche entstehen in den Innenhöfen.  
Zu öffentlichen Straßen und den gestapelten Stellplatzanlagen mit Zufahrtkontrolle werden 35m Schutzzone ausgebildet und hochwertig und kontextsensitiv gestaltet.

**ERWEITERBARKEIT**  
Eine großflächige Erweiterbarkeit im Norden, ein Baufeld im Südosten, sowie Möglichkeiten der Aufstockung und Nachverdichtung sichern die Zukunftsfähigkeit des Standortes langfristig.

**BAKA GÄRTEN**  
Unmittelbar am Biotop naturnahe Freiraumgestaltung mit Spazierwegen und Lichtungen

**AKTIVES GRÜN**  
Die Sportflächen, Laufstrecke und Spazierwege sind attraktiv und naturnah dem Biotop zugewandt

**PAVILLONS IM GRÜNEN - HAUSGRUPPEN**  
Durch die Aufteilung großer Cluster in mehrere (verbundene) Einzelvolumina bleiben eine angemessene Maßstäblichkeit und die Wirkungen der Baukörper als freistehende Gebäude zwischen Campus und Grünraum gewahrt.

**SCHWAMMSTADT**  
Oberflächen werden soweit möglich unversiegelt oder versickerungsfähig gestaltet, auf dem gesamten Campus werden unter Berücksichtigung der bestehenden Topographie Retentionsmulden ausgebildet.  
Dachflächen werden umfassend begrünt und als hochwertige, geschützte Aufenthaltsräume gestaltet. Sie tragen zu einem guten Stadt- und Campusklima bei weiteres Retentionspotential.

**BESUCHERZENTRUM**  
An der Schnittstelle zwischen öffentlichem Vorplatz am S-Bahnhof und dem zentralen Campusraum bildet das Besucherzentrum eine räumliche Einheit mit dem südlichen Eingang.

## LANDSCHAFTSRAUM & STADTQUARTIER

Ziel des Entwurfs ist es, den **Charakter des Landschaftsraums** so weit wie möglich zu schützen, zu erhalten und fortzuschreiben. Damit werden die im Bestand vorhandenen urtypischen Potentiale des Raumes und damit die natur- und kulturräumlich geprägten Landschaftsbilder als ortsprägendes Konzept für die gesamte städtebauliche Entwicklung gesehen – Die Landschaft ist der räumliche Taktgeber für die Entwicklung.

Ausgangspunkt für die Entwicklung des neuen Stadtquartiers ist die Qualifizierung des Bereiches um das Fort Biehler und Biehler Wäldchen zu einer **Grünen Mitte** mit unterschiedlichen Freiraumangeboten (**Naturerlebnisraum**) und ökologischer Vielfalt (**Biotop**). Die Verbindung der Grünen Mitte mit dem umliegenden Landschaftsraum wird durch eine parkartig angelegte **Nord-Süd-Achse** gewährleistet, die gleichzeitig als Belüftungskorridor funktioniert und an die Grünachse im Gewerbegebiet Petersweg anschließt. Weitere Freiraumkorridore durchziehen als **Blau-Grüne Infrastrukturen** das Quartier regelmäßig. Sie dienen verstärkt der dezentralen oder semizentralen Rückhaltung und Versickerung des Regenwassers (**sensibles Wassermanagement**).

Der Entwurf schlägt die Ausbildung von **vier Teilquartieren** um die Grüne Mitte vor. Die Teil-Quartiere besitzen dem Maßstab angemessene **Quartiers-Mitten**, an die in der Regel die **Campusflächen** und öffentliche Nutzungen angegliedert sind. Die einzelnen Bereiche sind über die neue ÖPNV-Trasse, einen Fahrrad-Highway und ein kleinteiliges Fußgänger- und Radwegenetz miteinander verbunden. Die **Urbane Mitte** des Quartiers befindet sich süd-westlich der grünen Mitte und zeichnet sich durch eine verdichtete Bauweise und eine hohe Funktionsmischung aus. Flankiert wird dieser Bereich im Süden durch den **Neubau des AZH**. Zu den westlichen und nördlichen Gebietsrändern nimmt die Bebauung in Höhe und Dichte ab, fügt sich kontextsensitiv in das Landschaftsbild ein und bietet naturnahe Wohnformen mit z.T. angegliederter Lebensmittelproduktion an. In Richtung Osten und Süden wirken die Baukörper als hochbaulicher Lärmschutz. Aspekte der Klimaresilienz sind bei der Gestaltung der Freiräume, Gebäude und Dachflächen besonders berücksichtigt. Die betrifft vor allem die hohe Durchlässigkeit des Gebiets für Kaltluftströme durch unterschiedliche Grün-Verbindungen und angepasste Gebäudehöhen.

Absicht des Entwurfs ist die Schaffung eines weitgehend **MIV-freien Quartiers** und die Erhöhung der Erreichbarkeit zu Fuß, mit dem Fahrrad und dem ÖPNV. Dazu erfolgt die Hapterschließung für den MIV von Norden und Süden über **verkehrsberuhigte Straßenräume** und leitet diesen schnellstmöglich in eine der fünf **Quartiersgaragen mit Mobilitätsstation** ein. Diese sind zentral in den Teil-Quartieren angeordnet und beherbergen ein breites Angebot neuer Mobilitätsformen (Sharing-Flotte, E-Ladestation, Lastenradverleih etc.) sowie ergänzende gewerbliche, infrastrukturelle und soziale Einrichtungen (Kiosk, Paketstation und Sportangebote auf den Dächern). Zwei **ÖPNV-Haltestellen** sind so verortet, dass sie von allen Bewohner/innen in einem Radius von 500 Metern erreichbar sind. Die Gestaltung der Straßenräume, das **kleinteilige Wegenetz** und die fahrradfreundliche Anbindung an die Innenstädte von Mainz und Wiesbaden unterstützen die Entwicklung eines autofreien Quartiers.

Die klare Grundstruktur aus Freiraumachsen, Infrastruktur und vielseitig beispielbaren Baufeldern ermöglicht **unterschiedliche hochbauliche Entwicklungen**. Die Architektur im neuen Quartier ist vielfältig, nachhaltig und innovativ. Sie bietet Raum für **vielseitige Wohn- und Arbeitsformen sowie Lebensmodelle und Bildungsangebote**. Die programmatische und typologische Vielfalt mit vielen gemeinschaftlich genutzten und ökologisch wertvollen (Frei-)Räumen steht für ein neues Quartier, in dem eine bunte, kulturell diverse und altersdurchmischte Bevölkerung miteinander lebt. Die bauliche Umsetzung findet **ressourcenschonend** und mit Fokus auf erneuerbaren Energien und hoher Gestaltqualität statt.

Aus der **Symbiose von bestehendem Naturraum und neuer Siedlungsstruktur** ergeben sich wechselseitige Beziehungen, welche in Form von Blau-Grünen Infrastrukturen das neue Quartier mit der charakteristischen **Identität der umgebenden Landschaft** anreichern. Die eng vernetzten Freiraumkorridore formen dabei ein **Klimaoptimiertes Stadtgrün** – Frischluftschneisen über Retentions- und Versickerungsflächen sorgen für ein angenehmes **Mikroklima im Quartier**. Von außen nach innen entwickelt sich der Landschaftsraum auch in seiner Maßstäblichkeit – die umgebenden Offenlandschaft wird bis an die Ränder des Quartiers geführt, Gehölzsäume und Wiesenflächen über die Freiraumkorridore bis in die Quartiersmitte fortgeschrieben. Hier werden die Programmierungen und (Multi-)Codierungen der Freiflächen kleinteiliger

und nehmen unterschiedliche Funktionen auf. Charakteristische Freiraumelemente wie das Algenriff, der Tierpark, das Wäschebachtal und vor allem das Fort Biehler werden in das Gesamtkonzept integriert und durch eine **Passepartout**-ähnliche Wegeführung neu inszeniert. Aussichtstürme an diesen markanten Stellen als **Landmarken** erklären nicht nur den Ort an sich, sondern stellen wichtige Blickbeziehungen in die Umgebung, über das Wäschebachtal bis zum Dom und Waldrand des Taunus her. Diese Landmarken werden markante Zeichen in der Landschaft und verschaffen ein neues Erlebnis der vorhandenen Landschaftsbilder.

## **KA CAMPUS**

Prägendes Element für den Campus des Bundeskriminalamtes ist eine **zentrale und verbindende Freiraumfigur – die Platzkette**. Dabei handelt es sich um eine Abfolge verschiedener, miteinander verbundener Platzräume unterschiedlicher Prägung und Ausstattung, die allen Funktionen eine gleichwertige Adresse gibt. Als zentraler Kommunikations- und Begegnungsraum repräsentiert die Platzfigur die räumliche Idee des **Campus „All in One“**.

Die großflächigen Bereiche des Ländchens prägen mit ihrer Weiträumigkeit das Landschaftsbild nördlich des Wäschebachtals. Der geplante BKA-Standort zeigt eine sensible **Reaktion auf die Offenheit des Raumes**, sowohl in seiner Höhen-Entwicklung als auch in seiner Körnung. Die zentrale Freiraumachse bietet die Chance, die Landschaft durch die Baukörper bis zur Mitte hindurchfließen zu lassen. Durch diese klare Zuordnung können die Ränder des Campus bestehende Gehölzsäume und Offenlandstrukturen aufnehmen und mit besonderen Orten der Begegnung anreichern.

Um den zentralen Freiraum findet eine **Gruppierung unterschiedlicher Funktionsbereiche in jeweils eigenständigen Gebäudegruppen** statt. Diese verbinden eine städtische Maßstäblichkeit mit der Idee von in die umgebende Landschaft eingebetteten Pavillons. Sämtliche Funktionen profitieren dadurch von beiden räumlichen Qualitäten: der urbanen Campussseite mit Haupteingang und zentralen Funktionen und der Einbettung in die großzügigen und hochqualitativen Freiräume. Der zentrale Freiraum der Anlage ist ebenso ein Schutzraum – die Ausbildung hochwertig gestalteter Innenhöfe bietet **Freiräume maximaler Sicherheit**. Neben der Verbindung der Funktionen über den zentralen Campus ermöglichen ober- und unterirdische Verbindungen der Cluster auch witterungsgeschützte und **hochsichere Verbindungen sämtlicher Funktionen**.

In der Qualifizierung der Freiräume wird die östliche Grundstücksgrenze im Übergang zur Straße als naturnaher **grüner Saum** mit mitteldichter Baumbepflanzung in natürlicher Streuung ausgebildet. Die Zufahrten unterbrechen als Lichtungen diesen Saum und schaffen angemessen Einblicke in den Campus. In den Saum werden auch die **multimodalen Mobilitätsstationen** integriert. In der Positionierung am Rand des grünen Saumes geben die hochwertig gestalteten Hauptfassaden der Funktion Mobilität eine Adresse zum Campus. An der westlichen und südlichen Grundstücksgrenze schaffen hochwertig gestaltete Freiflächen eine **Verzahnung** mit den angrenzenden landschaftlichen und öffentlichen Bereichen.

Die **Gestaltung der Baukörper und Grundrisse** verbindet höchste Anforderungen an **Flexibilität und Kompaktheit** mit dem Prinzip kurzer interner Wege bei gleichzeitig großzügigem Freiraumbezug der Innenräume. Sinnvolle Gebäudetiefen ermöglichen wirtschaftliche Konstruktionen, vorrangig aus nachwachsenden Rohstoffen. Besondere Aufmerksamkeit kommt der **Gestaltung der Erdgeschoss- und Dachebenen** zu: diese werden mit größtmöglichem Fokus auf kommunizierenden Räumen, Aktivierung der Außenräume und verbindenden Qualitäten gestaltet. Die verschiedenen **Cluster werden architektonisch eigenständig ausgestaltet**, folgen aber gemeinsamen Grundregeln in Gliederung und Farbgebung. So können **Adressbildung, Orientierung und Identifikation** gestärkt – der Eindruck einer monotonen Großstruktur aber vermieden werden.

**Nachhaltigkeit in allen Wirkebenen** ist integratives Ziel der Gestaltung des Campus: Eine Ausbildung der Dachflächen als Gründächer mit Retentionswirkung und großflächiger Integration von Photovoltaik ist selbstverständlich – begehbare Dachflächen insbesondere auch auf Gebäudesockeln werden als soziale Begegnungsräume hochwertig gestaltet und integrieren auch intensiv begrünte Bereiche. Bei der Konstruktion zwingend massiv auszuführender, z.B. sicherheitsrelevante Bereiche, kommen – soweit möglich – Recyclingbaustoffe zur Anwendung. In den übrigen Bereichen werden verstärkt nachwachsende Rohstoffe, überwiegend als Holz-Hybrid Konstruktionen ausgeführt. Die Wärme- und Kältebereitung erfolgt zentral durch Erdwärme wobei bei der gesamten Anlagentechnik die sicherheitsrelevante Redundanz Berücksichtigung findet.